

Armin Beber

Helden

Jugendstück

E 563

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes Helden (E 563)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Stück:

Eine Jungenclique, die außer an Basketball hauptsächlich an Mädchen interessiert ist und eine Mädchenclique, die sich das -hauptsächlich an Jungs interessiert sein- gerade abgewöhnen will: Alles ganz normaler Alltag - wären da nicht die -Schicksale- der Jugendlichen, die jeweils neben ihnen stehen und ihr Handeln kommentieren und bestimmen wollen. Manchmal nerven sie mit völlig uneinsichtigen Ratschlägen: -Jetzt nicht- sagt das Schicksal zum verliebten Jungen, als er gerade allen Mut zusammennehmen will, dem traurigen Mädchen sein Verliebtsein zu gestehen. Manchmal passiert etwas überraschend Hilfreiches: Paulas Schicksal spielt ihr ein Horoskop in die Hände (obwohl es eigentlich nicht daran

glaubt), das Paula rät, unbedingt mit ihren Freundinnen zu reden, statt ihren Kummer in sich hineinzufressen.

Spieltyp: Jugendstück

Bühnenbild: Möglichst erhöhte Bühne mit Beleuchtung

Darsteller: 11m 15w, Doppelbesetzungen möglich

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl.

Gebühr

Rollen

Eine Jungenclique:

Nick, Benjamin, Sebi, Ray

Ihre Schicksale

Ein trauriges Mädchen

Ihr Schicksal

Ein verliebter Junge

Sein Schicksal

Eine Mädchenclique:

Lea, Kerstin, Franzi, Marie, Helen, Paula

Ihre Schicksale

Die Neue

Ihr Begleiter

Die Anzahl der Rollen ist durch die Entstehungsweise des Stückes, nämlich durch die gemeinsame Arbeit mit 26 Schülern einer Schulklasse, bedingt. Einige Rollen der Mädchen- und Jungenclique können deshalb leicht zusammengelegt, einzelne Schicksale durchaus auch doppelt besetzt oder gestrichen werden.

Ein großer Dank an Jonas, Felix, Christian, Nicolas, Leonie, Dominik, Sina, Johannes, Marlene, Jan, Hendrik, Sabrina, Sarah, Robin, Tuong Vi, Victoria, Stephanie, Yasmine, Juana, Anna, Alexandra, Antonia, Charity, Michelle, Teresa, Hüsnüye und Brigitte Reinbacher-Kaulen für ihr Engagement und ihre Ideen.

Die Bühne: ein lichtdurchlässiger Bretterboden, etwa 1 Meter erhöht, sodass zwischen Bühne und Publikum eine kleine Kluft entsteht. In der Umrandung der Spielfläche kann sich das Publikum spiegeln. Die Zuschauer sitzen auf drei Seiten der quadratischen Spielfläche, ebenfalls leicht erhöht, sodass sie auf die Bühne schauen können, die Schauspieler jedoch immer noch "von unten" betrachten.

Szene 1

Die Bühne im Nebel, utopisches Licht. Vier Jungs in NBA-Trikots und einem Basketball stürmen die Bühne. Sie lassen den Ball laufen, passen und werfen, spielen das Spiel ihres Lebens.

NICK:

Mit dem Ball an der Mittellinie.

BENJAMIN:

Den Gegner scharf im Blick.

SEBI:

Steht das Team festentschlossen.

RAY:

Die alles entscheidenden Körbe zu machen.

NICK:

Gleich wird der Schiedsrichter das Spiel freigeben.

RAY:

Die Halle hält den Atem an.

BENJAMIN:

Ich schicke meine besten Leute auf Position.

SEBI:

Los geht's. Meinen Gegenspieler lasse ich links liegen.

Eine kurze Körperdrehung und schon bin ich vorbei. Ich sehe, wie Nick an der Außenlinie freisteht.

NICK:

Wir lassen den Ball laufen. Gegen unsere übermächtigen Gegner müssen wir noch mal richtig aufdrehen. Ich gebe Ray ein Zeichen. Der läuft sich unter dem Korb frei.

RAY:

Ein gezielter Pass an der Deckung vorbei, bringt mir den Ball in die Hände. Jetzt geht alles blitzschnell. Ich fixiere den Korb, nehme Maß und treffe!

BENJAMIN:

Auszeit! Ich hole mein Team zusammen. Noch liegen wir zwei Punkte zurück. Die Uhr ist fast abgelaufen. In der Situation müssen wir den Gegner strategisch überraschen. Ich ordne eine offene Deckung - Mann gegen Mann - an. Ein Ballgewinn in den ersten Sekunden ist unbedingt notwendig. Ich schaue meinen Spielern in die Augen. Ich spüre ihren Kampfgeist.

ALLE:

Denen werden wir es zeigen!

(Während sich die JUNGS einschwören, treten ihre vier SCHICKSALE auf. Sie sind modisch gekleidet und tragen alle ein gleiches Amulett)

SEBI:

Mit uns ist auch noch in der allerletzten Sekunde zu

rechnen. Ich mobilisiere meine ganzen Kraftreserven und nehme dem Gegner den Ball ab.

NICK:

Ein langer Pass übers Spielfeld. Konfusion in der gegnerischen Abwehr. Aber gegen uns zeigt man besser keine Schwächen.

RAY:

Ich nutze die Verwirrung. Rechts, links, rechts und plötzlich stehe ich frei unter dem Korb. Die Uhr zeigt noch drei Sekunden. Ich ziele, werfe und -
(Die Szene erstarrt mitten in der Bewegung)

RAYS SCHICKSAL:

Es wäre spannender, wenn er mal nicht treffen würde.

NICKS SCHICKSAL:

Erfolg ist leider viel zu leicht vorhersehbar. Der Fantasie fehlt, was die Wirklichkeit zu bieten hat.

SEBIS SCHICKSAL:

Wahrheit! Schaut euch diese Möchtegernhelden doch an. Nichts von dem was sie tun, bringt sie irgendwie weiter. Sie sind, was sie sind. Sie wären glücklicher, wenn sie das endlich mal kapieren würden.

B'S SCHICKSAL:

Benjamin Freese, Sohn eines Computerfachmanns. In der Schule besser als der Durchschnitt. Guter Analytiker. Aus dem wird kein Basketballer, ob er will oder nicht.

NICKS SCHICKSAL:

Nick Brahms - eigentlich Nicolas. Aber das klingt ihm zu brav. Ist vor drei Jahren aus Hannover hergezogen und wird später mal Bauzeichner in Halle. Aber das weiß er noch nicht.

SEBIS SCHICKSAL:

Sebastian Scheinhardt, 16, Schüler. Seine Zukunft ist spannender als das, was er bislang gemacht hat. Die größten Fehler seines Lebens hat er jedenfalls noch vor sich.

RAYS SCHICKSAL:

Ray Sörens, Mehr muss man nicht wissen. - Diese Träumer!

(Während die SCHICKSALE die JUNGS vorstellen, "erwachen" diese aus ihrem Traum, ernüchtert setzen sie sich Rücken an Rücken in die Mitte der Bühne. Es wird langsam dunkel. SCHICKSALE ab)

Szene 2

Ein TRAUIGES MÄDCHEN und ein VERLIEBTER JUNGE.

Beide in Gedanken. Mit ihnen sind zwei weitere SCHICKSAL aufgetreten.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Opa? Ich wollte dir doch noch etwas sagen.

IHR SCHICKSAL:

Zu spät.

SEIN SCHICKSAL:

Es ist noch zu früh.

VERLIEBTER JUNGE:

Liebe Sophie. Na, wie geht es dir? Mir geht's irgendwie ganz gut, aber es gibt da so was, das mich in letzter Zeit sehr beschäftigt. Ich bin im Moment wirklich überglücklich, weil ich in Mathe eine eins gekriegt habe.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Mama hat mir schon gesagt, dass du bald sterben wirst. Mit 95 der zweite Schlaganfall. Das steckt man nicht mehr so leicht weg.

VERLIEBTER JUNGE:

Also, ich hoffe wirklich, dass du auch so glücklich bist.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Ich hatte gehört, dass du schlecht aussehen würdest. Du wärst total abgemagert und könntest nicht essen und trinken. Man hatte mir gesagt, du könntest auch nicht mehr reden. Opa?

IHR SCHICKSAL:

Zu spät.

SEIN SCHICKSAL:

Es ist noch zu früh.

VERLIEBTER JUNGE:

Eigentlich gibt es da noch mehr, was mich glücklich macht. Ich hasse Briefe schreiben, aber ich könnte es dir niemals sagen, wenn wir uns gegenüberständen.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Ich werde dich nicht mehr sehen.

IHR SCHICKSAL:

Du wirst es verkraften.

VERLIEBTER JUNGE:

Ich schreibe gerade sehr unordentlich. Sorry, aber meine Hand zittert irgendwie so blöd.

SEIN SCHICKSAL:

Du gibst ihr den Brief doch sowieso nicht.

VERLIEBTER JUNGE:

Immer wenn du in der Nähe bist, kriege ich kein Wort heraus.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Ich wollte dich so in Erinnerung behalten, wie du bist.

Deshalb bin ich nicht mehr zu Besuch gekommen. Dann hab ich es mir aber noch mal anders überlegt. Ich wollte dir noch was sagen!

IHR SCHICKSAL:

Zu spät.

VERLIEBTER JUNGE:

Ich habe jetzt schon sehr viel geschrieben. Aber was du mir bedeutest, habe ich immer noch nicht gesagt.

SEIN SCHICKSAL:

Du wirst dich auch nicht trauen.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Du warst so ein toller und starker Mensch. Ich hab dich sehr gern gehabt.

VERLIEBTER JUNGE:

Ich liebe dich.

SEIN SCHICKSAL:

Und jetzt? Jetzt nimmst du den Brief und trägst ihn tagelang mit dir herum, bis wir der Meinung sind, es ist an der Zeit, ihn abzuschicken. Dafür hast du dich stundenlang gequält, Gedanken hin- und hergewälzt, vor Aufregung schlecht geschlafen. Du machst dir dein Leben aufregender als es ist, Junge.

IHR SCHICKSAL:

Vergiss deine Oma nicht.

TRAURIGES MÄDCHEN:

Ich werde mich um Oma kümmern, ja? Ich verspreche es dir. Ich schreib ihr gleich heute, dass ich sie besuchen komme.

(SEIN SCHICKSAL nimmt ihm den Brief an Sophie aus der Hand, ohne dass er es zu merken scheint. IHR SCHICKSAL gibt ihr einen Brief, den sie gedankenverloren nimmt)

Szene 3

Ein Mädchen, wegen ihrer Eltern schon wieder umgezogen, kurz: DIE NEUE, mit IHREM BEGLEITER.

DIE NEUE:

Wer gibt Eltern das Recht, über ihre Kinder so unfair zu bestimmen?

IHR BEGLEITER:

Es erscheint nur dir unfair. Wenn man die Interessen der Eltern mit einbezieht, ist das die notwendige Lösung.

DIE NEUE:

Notwendige Lösung? Jedes Jahr irgendwo anders hinzuziehen? Niemanden zu kennen, immer wieder von vorne anzufangen. Und das mit 15.

IHR BEGLEITER:

Du nimmst das zu persönlich.

DIE NEUE:

Es ist persönlich! Ich kann dir genau sagen, wie es ist. Die beste Freundin sieht man nur noch jedes halbe Jahr, weil sie so weit weg wohnt. Mit allen engen Freunden verliert man mehr und mehr den Kontakt, weil es einfach nicht dasselbe ist, miteinander zu telefonieren oder sich ab und zu mal zu schreiben.

IHR BEGLEITER:

Du erzählst mir nichts Neues. Seit Wochen regst du dich darüber auf. Du solltest die ganze Geschichte objektiver betrachten.

DIE NEUE:

Es ist objektiv Scheiße, jedes Jahr in eine neue Stadt ziehen zu müssen und dort niemanden zu kennen.

IHR BEGLEITER:

Trotzdem haben die Eltern keine andere Wahl. Entweder der Vater verliert seinen Job oder er stimmt einer Versetzung zu. Dafür kriegt er sogar noch mehr Geld.

DIE NEUE:

Und hat noch weniger Zeit für seine Tochter.

IHR BEGLEITER:

In dem Alter ist man doch eh nicht mehr so scharf drauf, mit dem Alten die ganze Zeit zu Hause rumzuhocken.

DIE NEUE:

Ich finde es wichtig, Zeit mit seinen Eltern verbringen zu können. Für jeden Vater sollte das Vorrang haben, vor Geld und Karriere.

IHR BEGLEITER:

Wenn er die Wahl hätte, würde er sich bestimmt anders entscheiden. Aber sein Chef fragt ihn nicht.

DIE NEUE:

So wie er seine Tochter nicht fragt, wie sie mit den Umzügen zurechtkommt.

IHR BEGLEITER:

Hast du mit ihm darüber geredet?

DIE NEUE:

Ich habe ihn gefragt, ob er mich lieb hat.

IHR BEGLEITER:

Und?

DIE NEUE:

Klar!, hat er gesagt.

IHR BEGLEITER:

Das ist doch ein guter Anfang.

DIE NEUE:

Dann hab ich ihn gefragt, ob er nicht mir zuliebe in einer

Stadt wohnen bleiben könnte. Er hat mich wie ein Dackel angeschaut, mit traurigen Augen und hat gesagt, er würde wirklich gerne alles für mich tun. Aber ich müsse verstehen, dass es keine andere Lösung gebe.

IHR BEGLEITER:

Lass mich raten: Du bist richtig wütend geworden?

DIE NEUE:

Was denkst du denn. Es gibt immer eine Alternative.

IHR BEGLEITER:

Für dich vielleicht.

DIE NEUE:

Für jeden!

IHR BEGLEITER:

Und was willst du jetzt machen?

DIE NEUE:

Musst du immer das letzte Wort behalten?

IHR BEGLEITER:

Nein.

DIE NEUE:

Dann halt die Klappe.

IHR BEGLEITER:

Schon gut.

DIE NEUE:

Du bist unmöglich.

IHR BEGLEITER:

Ich bin notwendig.

DIE NEUE:

Halt sofort die Klappe.

(IHR BEGLEITER will noch etwas sagen, überlegt es sich aber anders. Einer der JUNGS verliert den Ball. Er rollt zur NEUEN, die ihn aufhebt und zurückgibt. Die JUNGS schauen auf, sagen aber nicht mal Danke. Dann verziehen sie sich. Im Hintergrund beobachtet DIE NEUE, wie sich der VERLIEBTE JUNGE und das TRAUERIGE MÄDCHEN treffen)

VERLIEBTER JUNGE:

Hey Sophie. Was machst du denn hier?

TRAURIGES MÄDCHEN:

Ich muss noch einen Brief für meine Oma abschicken.

Ich hab ihr schon ewig nicht mehr geschrieben. Und du?

VERLIEBTER JUNGE:

Ich - ähm - ich ...

SEIN SCHICKSAL:

Er dachte, er will ihr einen Brief schicken.

IHR SCHICKSAL:

Hat er dich gefragt?

SEIN SCHICKSAL:

Würde er dann hier stehen und so rumstottern?

VERLIEBTER JUNGE:

Also ...

TRAURIGES MÄDCHEN:

Alles okay?

VERLIEBTER JUNGE:

Ja. Ähm, nein. Ich meine, ja klar ist alles okay. Ich hab's nur eilig.

(schnell ab. SEIN SCHICKSAL folgt)

TRAURIGES MÄDCHEN:

Der war ja heute komisch.

IHR SCHICKSAL:

Mach dir nichts draus. Er kann nichts dafür.

(Beide ab)

DIE NEUE:

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, in eine fremde Stadt zu kommen, fremde Leute zu beobachten und sich dabei zu fragen, ob man sie jemals näher kennen lernen wird.

IHR BEGLEITER:

Überlass das doch einfach dem ...

DIE NEUE:

Du solltest doch deine Klappe halten!

(Beide ab)

Szene 4

Sechs SCHICKSALE bei der Arbeit. Ihnen folgt eine Mädchenclique: LEA, KERSTIN, FRANZI, MARIE, HELEN und PAULA, die deprimiert und schicksalsergeben die Bühne betreten.

LEA:

Immer passieren uns solche Sachen.

FRANZI:

Das nervt total.

MARIE:

Scheiße.

HELEN und KERSTIN:

Fuck!

(PAULA will ebenfalls losschimpfen)

PAULAS SCHICKSAL:

Du sagst besser nichts dazu.

FRANZI:

Meine Mutter sagt immer, ich sei selbst schuld.

MARIE:

Was weiß die denn?

FRANZI:

Nix. Die meint nur, mit meinen Launen sei es kein Wunder, wenn mich keiner aushält.

LEA:

Schwachsinn. Wie sind doch echt gut drauf.

MARIE:

Wie sind wir?

(Wieder verhindert PAULAS SCHICKSAL, dass PAULA etwas sagt)

ALLE bis auf PAULA:

Cool sind wir!

FRANZI:

Woran liegt es dann? Ich meine, eigentlich gibt es doch echt keinen Grund, warum wir immer so beschissen dastehen.

MARIE:

Ich weiß auch nicht, was wir anders machen sollten. Nur weil anderen was nicht passt, können wir uns schließlich nicht einfach verbiegen lassen. Wir sind so, wie wir sind.

LEA:

Das ist doch auch was wert. Oder?

KERSTIN:

Klar sind wir was wert.

HELEN:

Ich glaub', Paula hat die Geschichte ganz schön mitgenommen. Die sagt gar nichts mehr.

PAULAS SCHICKSAL:

Was soll sie auch dazu sagen?

LEA:

Wir sollten sie trösten.

MARIE:

Hey, Paula. Ist nicht deine Schuld. Du hast echt alles probiert. So ne supernette wie dich hat der Scheißkerl gar nicht verdient.

FRANZ:

... Echt nicht. Erinnerst du dich noch daran, wie er mit Kati ...

HELEN:

Das wird sie schon nicht vergessen haben!

FRANZI:

Ich mein' doch nur ...

HELEN:

Trösten ist was anderes. In alten Wunden hackt man nicht rum.

MARIE:

Franzi will doch nur sagen, dass der Typ ein Arsch war, ist und immer bleiben wird. Von dem soll sich Paula bloß nicht deprimieren lassen.

LEA:

Wir haben uns auch nicht hängen lassen. Und Scheiß-Erfahrungen haben wir jetzt wirklich alle schon haufenweise gemacht.

KERSTIN:

Für Paula war es das erste Mal.

FRANZI:

Echt?

HELEN:

Ich kann Paula verstehen. Wenn man sowas einmal mitgemacht hat ... Ich bin damals wochenlang in meinem Zimmer gewesen und hab geheult.

LEA:

Geändert hast du damit auch nichts! Warum heulst du wegen etwas, was du nicht ändern kannst.

HELEN:

Weil es mich traurig macht.

LEA:

Bist du gern traurig?

HELEN:

Nein. Aber ich kann's doch auch nicht ändern.

KERSTIN:

Hat sie versucht, mit ihm zu reden?

MARIE:

Ich glaub' schon. Hat aber nichts gebracht.

FRANZI:

Typisch.

KERSTIN:

Wenigstens hat sie es versucht. Ich meine, vielleicht passiert mal ein Wunder und eine von uns trifft einen Typen, mit dem man reden kann.

MARIE:

Meinst du, so was gibt's?

FRANZI:

Nicht in dieser Welt.

LEA:

Vielleicht sollten wir aufhören, uns falsche Hoffnungen zu machen. Warum sollen wir nach etwas suchen, was

es nicht gibt?

KERSTIN:

Du meinst, wir sollten aufhören, einen Traumprinzen zu suchen.

LEA:

Warum nicht?

HELEN:

Zum Reden haben wir uns. Und Spaß haben wir doch auch genug, oder?

FRANZI:

Absolut!

MARIE:

Kann man so sagen.

LEA:

Zugegeben. Manchmal kann man ein männliches Wesen gut gebrauchen. Aber zum gelegentlichen Gebrauch sind sich Jungs ja selber nicht zu schade. Und wir hören auf, uns dauernd in diese emotionale Abhängigkeit zu stürzen.

KERSTIN:

Schade.

LEA:

Wieso ist das Schade?

KERSTIN:

Dass es keinen Traumprinzen gibt.

LEA:

Wenn ich es ändern könnte, wäre ich die erste, die dir einen Traumprinzen besorgen würde. Aber es ist eben wie es ist.

HELEN:

Paula hat immer noch nichts gesagt. Ich glaub, sie ist ernsthaft deprimiert.

LEA:

Wir sollten was unternehmen. Was machen, was sie ablenkt.

FRANZI:

Eher was, was sie wieder aufbaut.

KERSTIN:

Kino?

MARIE:

Meine Eltern sind heute weg.

LEA:

Habt ihr immer noch diese coole Hausbar?

MARIE:

Glaub' schon.

KERSTIN:

Es ist echt schade.

HELEN:

Dass das immer uns passieren muss.

FRANZI:

Lässt sich nicht ändern.

MARIE:

Nur akzeptieren.

Szene 5

Während die MÄDCHENCLIQUE frustriert herumhängt, treten DIE NEUE und IHR BEGLEITER auf.

DIE NEUE:

Mein erster Tag in der neuen Stadt. Sonnenstrahlen. Blauer Himmel. Es riecht nach Sommerliebe. Find ich jedenfalls. Den Menschen, denen ich begegne, merkt man davon nichts an. Die laufen rum wie bissige Hunde, kläffende Köter, knurrende Tölen!

Es ist deprimierend.

IHR BEGLEITER:

Du solltest dich nicht um sie kümmern.

DIE NEUE:

Warum fällt es Leuten so viel leichter, schlechte Laune zu haben als gute?

IHR BEGLEITER:

Willst du das wirklich wissen?

DIE NEUE:

Wenn man jemanden fragen würde, ob er lieber gutgelaunt oder schlechtgelaunt wäre, würde doch jeder antworten: "Gutgelaunt, natürlich!" Oder?

IHR BEGLEITER:

Es gibt eben mehr Gründe, schlechtgelaunt zu sein.

DIE NEUE:

Sag mir einen!

IHR BEGLEITER:

Dein Freund hat dich betrogen.

DIE NEUE:

Das kann nicht dein Freund gewesen sein. Warum dem eine Träne nachweinen?

IHR BEGLEITER:

Du schaffst etwas nicht, was du unbedingt schaffen wolltest.

DIE NEUE:

Dann gibt es genug Dinge, die man stattdessen erreichen kann.

IHR BEGLEITER:

Dein Opa stirbt.

DIE NEUE:

Wer könnte mir all die guten Erinnerungen an ihn nehmen?

IHR BEGLEITER:

Menschlich ist dein Optimismus wahrlich nicht.

DIE NEUE:

Vergiss es. Mit dir diskutier' ich nicht mehr.

(Sie lässt IHREN BEGLEITER stehen und wendet sich der MÄDCHENCLIQUE zu)

DIE NEUE:

Hey Mädels. Ich bin euch jetzt schon ein paar Mal begegnet, da dachte ich, ich könnte euch auch einfach mal ansprechen, Ich bin nämlich neu hier ...

MARIE:

Achtung Jungs!

(Die vier JUNGS treten auf, mit Ball und sehr cool. Sie geben mit ihren Tricks an, die die Mädchen demonstrativ ignorieren. Als Nick seinen Trick verpatzt, landet der Ball bei DER NEUEN. Die hebt den Ball auf, gibt ihn zurück. Wieder fällt kein Wort. Die Jungs verziehen sich, nicht ohne noch einmal zu demonstrieren, wie cool sie sind)

DIE NEUE:

Sagt mal, sind die Jungs immer so komisch?

(Auch die MÄDCHENCLIQUE lässt DIE NEUE stehen)

Szene 6

DIE NEUE ist allein, abgesehen von IHREM BEGLEITER, der sie beobachtet. Sie wendet sich direkt an das Publikum.

DIE NEUE:

Es ist schwer, jemanden anzusprechen, den man kennenlernen will. Wie würdet ihr das machen? "Hallo? Hast du etwas Zeit für mich?" "Hey! Hast du Lust auf eine Bekanntschaft?" Ich hab's jetzt schon 1000 mal probiert. Dank meiner Eltern komme ich viel rum, da hat man reichlich Gelegenheit, nach der besten Methode zu suchen. Trotzdem blocken die meisten erst mal ab. Als ob jeder Fremde Unglück oder Ärger einbringen würde. Manche wollen sich auch nicht für einen interessieren. Oder sie sind so mit sich selbst beschäftigt, dass sie einen gar nicht wahrnehmen. Dabei würde es ihnen vielleicht gut tun, wenn sie mehr mit anderen reden würden.

Gestern in der Schule hatte ich wieder mal so einen "Fall" *(Das TRAUERIGE MÄDCHEN und der VERLIEBTE JUNGE treten auf. Die SCHICKSALE der beiden im Hintergrund)*

Meine neue Sitznachbarin lässt alle spüren, dass es ihr gerade so schlecht geht. Keinem erzählt sie, was ihr Problem ist, aber alle sollen merken, dass sie ein Problem hat.

(Das TRAUIGES MÄDCHEN und der VERLIEBTE JUNGE erzählen ihre Geschichte gleichzeitig so, dass man als Zuschauer jeweils nur einem der beiden Darsteller folgen kann)

VERLIEBTER JUNGE:

Gestern in der Schule hat Sophie echt Mist gebaut. Wir haben eine Neue in die Klasse bekommen. Ihre Eltern müssen irgendwie andauernd umziehen und seit ein paar Tagen sind sie hier in der Stadt. Die kennt natürlich noch keinen Menschen. Wahrscheinlich hat sie hier gestern das erste Mal überhaupt Leute in ihrem Alter getroffen. Na ja die Neue sitzt jedenfalls neben Sophie. Wenn man sie so anschaut, macht sie einen ganz netten Eindruck. Freundlich, gutgelaunt. Sie hat gleich versucht, mit Sophie ein Gespräch anzufangen. Aber Sophie war irgendwie total abweisend. Normal ist sie ganz anders. Aber seit ein paar Tagen habe ich jedes Mal, wenn ich sie sehe, das Gefühl, sie ist mit ihren Gedanken woanders. Sie hört überhaupt nicht richtig zu, wenn man ihr etwas erzählt ... Sie gibt keine Antworten. Manchmal lässt sie Leute einfach stehen. Jedenfalls versucht die Neue, mit ihr ins Gespräch zu kommen und Sophie lässt sie voll gegen die Wand fahren. Ein toter Baum hätte mehr Freundlichkeit ausgestrahlt. Für die Neue war das wohl ein bisschen zu viel. Plötzlich hat sie angefangen zu weinen. In der Klasse. Vor allen anderen! Die wussten alle gar nicht, was los ist. Aber wenn man mit angesehen hat, wie Sophie die Neue behandelt hat, kann man das verstehen. So geht das echt nicht. In der Klasse lästern jetzt alle über die Heulsuse. Da hat kein Mensch mitbekommen, was noch war. Dabei müsste man Sophie mal sagen, wie unmöglich das war. Traut sich nur keiner. Ich werde mit ihr reden!

TRAUIGES MÄDCHEN:

Wir haben eine Neue in der Klasse. Das wäre eigentlich nichts, was ich erzählen würde. Aber die hat mich gestern, gleich am ersten Tag, bloßgestellt. Ich weiß noch nicht mal, wie sie heißt, da fängt sie sofort an, mich voll zu labern. Das ist eigentlich nicht schlimm. Es wäre normal auch echt kein Problem gewesen, ihr alles zu erklären, die Schule zu zeigen, ihr die anderen vorzustellen. Aber gestern war ich nicht in der

Stimmung, mich darauf einzulassen. Meine Oma hat mir auf meinen Brief gleich geantwortet ... Sie hätte sich sehr über meinen Brief gefreut. Dann schreibt sie, wie einsam sie ist und fragt mich, ob ich sie am Wochenende besuchen könnte. Ich hatte ihr das ja angeboten, aber jetzt am Wochenende ist doch das Ärzte-Konzert in Frankfurt. Die Karte habe ich seit einem halben Jahr. Die kann ich doch nicht einfach wegschmeißen, oder? Meine Eltern kann ich nicht fragen, die finden "Die Ärzte" blöd. In der Klasse kenne ich niemanden, mit dem ich darüber reden könnte. Ich habe also gerade ein größeres Problem als nett zu einer neuen Mitschülerin zu sein. Da fängt die plötzlich an zu heulen. Ich hatte überhaupt nichts gemacht. Ich war nur nicht in Gesprächslaune und hab sie nicht sofort begeistert in die Arme geschlossen. Deshalb heult man doch nicht gleich. Soll ich mich jetzt schuldig fühlen?

DIE NEUE:

Solchen Leuten ist fast nicht mehr zu helfen. Es sei denn, jemand zwingt sie dazu, sich wenigstens für einen kurzen Moment nicht über sich selbst, sondern über andere Gedanken zu machen.

(Währenddessen tauschen das TRAUIGES MÄDCHEN und der VERLIEBTE JUNGE den Platz auf der Bühne. Beide erzählen die Geschichte erneut, so dass jeder Zuschauer nun die jeweils andere Version zu hören bekommt. Nachdem die beiden ihre Erzählung beendet haben, gehen sie ab. Ihre SCHICKSALE folgen. DIE NEUE ist wieder allein mit IHREM BEGLEITER)

DIE NEUE:

Ich habe auf die Tränendrüse gedrückt. Ich denke, ihn hat das nicht kalt gelassen. Auch wenn ich mir leichter Freunde machen könnte, gegen meine Überzeugungen komme ich nicht an. Die Jungs werden das auch noch merken.

Szene 7

Ein Basketball rollt auf die Bühne in die Hände der NEUEN. Auftritt NICK.

BENJAMIN:

(aus dem Off)

Komm, mach schon Nick. Hol' den Ball.

NICK:

Bin schon dabei.

(NICK sieht die NEUE mit dem Ball. Er will ihn sich wortlos geben lassen, aber die NEUE gibt den Ball diesmal nicht heraus)

RAY:
(aus dem Off)
Nick?
(Wieder versucht sich NICK den Ball geben zu lassen. Erfolglos)
ALLE:
(aus dem Off)
Nick!
NICK:
Geht nicht.
(Die drei anderen JUNGS treten auf)
SEBI:
Was geht nicht?
(Mit der Gruppe hinter sich, fordert NICK erneut den Ball)
DIE NEUE:
Ich bin Laura.
RAY:
Können wir den Ball wieder haben?
DIE NEUE:
Ich bin neu hier in der Gegend.
BENJAMIN:
Das ist schön. Können wir jetzt den Ball wieder haben?
DIE NEUE:
Ich würde gerne mitspielen.
NICK:
Du bist lustig. Komm, gib uns den Ball wieder.
DIE NEUE:
Hol ihn dir doch.
RAY:
Willst du uns herausfordern?
DIE NEUE:
Wenn ihr nicht freiwillig mit mir spielen wollt.
BENJAMIN:
Wir spielen nicht gegen Mädchen. Das wäre unfair.
DIE NEUE:
Ich spiele normal nicht gegen Jungs. Aber bei euch mache ich eine Ausnahme.
SEBI:
Gib uns den Ball!
IHR BEGLEITER:
Ich nehme an, du spielst mal wieder mit dem Schicksal?
DIE NEUE:
Worauf du wetten kannst.
(Sie wirft den Ball in die Luft, der mit Hilfe ihres BEGLEITERS eine unglaubliche Kurve um die JUNGS

herum beschreibt und wie ein Bumerang erneut in ihren Händen landet)

DIE NEUE:

Wenn ihr den Ball wollt, holt ihn euch. Aber passt auf, dass ihr keine Niederlage kassiert.

(Die Situation erinnert an die erste Szene. Die SCHICKSALE der JUNGS treten auf. Die JUNGS bereiten sich auf den entscheidenden Korb vor)

BENJAMIN:

Ich hole mein Team zusammen. Wir liegen zurück. Der Gegner kontrolliert uns. In der Situation müssen wir sie strategisch überraschen. Ich ordne eine offene Deckung - Mann gegen Mann - an. Ein Ballgewinn in den ersten Sekunden ist unbedingt notwendig. Ich schaue meinen Spielern in die Augen. Ich spüre ihren Kampfgeist.

ALLE:

Der werden wir es zeigen!

(Die JUNGS gehen in Position. Die Neue spielt sie aus, kurze Pässe von SCHICKSAL zu SCHICKSAL, bis DIE NEUE den Treffer landet)

SEBI:

Mit uns ist auch noch in der allerletzten Sekunde zu rechnen. Ich mobilisiere meine Kraftreserven, aber mein Gegner lässt sich den Ball nicht abnehmen.

NICK:

Ich sehe zu, wie dem Gegner ein langer Pass übers Spielfeld gelingt. Konfusion in unserer Abwehr. Gegen uns zeigt sie keine Schwächen.

RAY:

Ich bin völlig verwirrt. Rechts, links, rechts und plötzlich steht sie schon wieder frei unter dem Korb. Die Uhr zeigt noch drei Sekunden. Sie zielt, wirft und trifft.

(Völlig erschöpft gehen die JUNGS zu Boden)

DIE NEUE:

Ihr seid wirklich schwach. Das einzige, was ihr gut könnt, ist träumen.

IHR BEGLEITER:

Mach ihnen das nicht zum Vorwurf. Sie können nichts dafür.

DIE NEUE:

Klar können sie was dafür.

(zu den JUNGS)

Wer von euch hat denn schon mal ernsthaft versucht, Basketball zu spielen?

BENJAMIN:

Was meinst du damit? Wir spielen jeden Tag!

DIE NEUE:

Und wann trainiert ihr?

BENJAMIN:

Spielen ist doch das beste Training, das man haben kann.

DIE NEUE:

Davon, dass ihr euch hier auf dem Hinterhof die Bälle zuwerft, werdet ihr nicht besser. Ihr habt keinen Trainer, der eure Fehler korrigiert. Ihr habt keine Gegner, von denen ihr lernen könnt. Warum träumt ihr von der NBA, wenn keiner von euch den Mumm hat, sich seinen Traum auch in der Wirklichkeit zu erfüllen?

NICK:

Von uns würde es eh keiner schaffen.

DIE NEUE:

Woher weißt du das?

NICK:

Na ja. Wenn ich wirklich das Zeug zum Basketballstar hätte, wäre ich bestimmt längst einer.

DIE NEUE:

Du hast überhaupt nicht ernsthaft versucht, einer zu werden. Hier. Da habt ihr euren Ball. Gegen Tagträumer zu spielen, wird auf die Dauer doch zu langweilig.

(Sie geht mit IHREM BEGLEITER ab)

RAYS SCHICKSAL:

Die Neue ist ganz schön nervig. Tut so, als ob sie irgendetwas ändern könnte. Die soll uns bloß in Ruhe lassen.

B'S SCHICKSAL:

Reg dich nicht auf.

RAYS SCHICKSAL:

Ich reg mich nicht auf. Aber die soll sich gefälligst nicht in Angelegenheiten einmischen, die sie nichts angehen.

SEBIS SCHICKSAL:

Er hat recht. Reg dich nicht über etwas auf, was du nicht ändern kannst. Kümmere dich lieber um deinen Klienten. Sonst wirft ihn die Neue noch aus der Bahn.

RAYS SCHICKSAL:

Darauf kann sie lange warten. Ray ist mein Job.

(zu RAY)

Wir gehen.

RAY:

Ich pack mich. Wir sehen uns morgen.

(Mit seinem SCHICKSAL ab. Auch die anderen folgen)

Auftritt SCHICKSALE der MÄDCHENCLIQUE.

HELENS SCHICKSAL:

Könnt ihr euch vorstellen, was Helen gestern gemacht hat? Ich gebe euch einen Tipp:

"Feuer, spirituelle Vision, Synthese und Erweiterung."

PAULAS SCHICKSAL:

Das gibt's doch nicht. Sie auch?

FRANZIS SCHICKSAL:

Meine auch. Hört euch mal das an: "Luft, Begegnung und Ausgleich, Frieden, Ethik und Ästhetik."

MARIES SCHICKSAL:

Was für ein Blödsinn.

LEAS SCHICKSAL:

Typisch Mensch.

KERSTINS SCHICKSAL:

Ich verstehe überhaupt nichts.

PAULAS SCHICKSAL:

Helen versucht, ihren Bestimmungen auf die Schliche zu kommen.

KERSTINS SCHICKSAL:

Du meinst, sie hat kapiert, dass es uns gibt.

(Die anderen lachen)

HELENS SCHICKSAL:

Hat Kerstin sich noch nie gefragt, was ihr in der nächsten Woche passieren wird?

KERSTINS SCHICKSAL:

Was meinst du denn damit?

HELENS SCHICKSAL:

Frägt sie sich nie, ob ihr am Montag der Traumprinz über den Weg läuft? Ob sie am Dienstag schlechte Noten kriegt? Am Mittwoch Streit mit den Eltern?

KERSTINS SCHICKSAL:

Das kann doch niemand vorhersagen.

PAULAS SCHICKSAL:

Darum geht es ja. Keiner kann es wissen, aber trotzdem wird es vorhergesagt.

MARIES SCHICKSAL:

Ich sag nur: www.mein-horoskop.de

KERSTINS SCHICKSAL:

Und was hat das mit spiritueller Vision zu tun?

LEAS SCHICKSAL:

Ist nicht so wichtig.

HELENS SCHICKSAL:

Ihr werdet nicht glauben, was gestern in Helens Horoskop stand. "Dein Schicksal meint es zur Zeit nicht gut mit dir. Die Gefahr ist groß, dass dir etwas Wichtiges